

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Kreis Lüben.



Nach ein. Orig.-Aufn. v. Th. Hennicke, ausgef. v. Winckelmann & Söhne.

Verlag v. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

**DITTERSBACH.**





# DITTERSBACH.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS LÜBEN.

Ober- und Nieder-Dittersbach, im Kreise Lüben, muss schon vor der in jener Gegend früh zur Geltung gekommenen Reformation ein bedeutendes Dorf gewesen sein; die Kirche, in welche auch Ober- und Nieder-Herzogswalde eingepfarrt sind, ist gewiss schon einige Jahrhunderte früher erbaut, und befinden sich in derselben mehrere alte Denkmäler. Das Patronat wird von beiden Dörfern mit je zwei Stimmen ausgeübt; es war von Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum achtzehnten der Gegenstand heftiger Controversen zwischen den Besitzern beider Rittergüter, die endlich durch Vergleich und feste Stipulationen beigelegt wurden.

Als Besitzer von Dittersbach werden genannt: Siegmund von Bock, Herzoglich Liegnitz'scher Rath, gestorben 1461; Hans von Bock; Wolfgang I. von Bock, Herzogs Friedrichs II. von Liegnitz Rath und Kanzler, er führte 1524 die lutherische Confession in Dittersbach ein, nachdem Magnus von Axleben, Besitzer von Herzogswalde, ein Freund des bekannten im benachbarten Dorfe Ossig geborenen Schwärmers Caspar von Schwengfeld, es dort schon 1523 gethan hatte, zwischen beiden war auch der Streit um das Patronat und seine Ehrenrechte ausgebrochen. Wolfgang von Bock starb 1550, ihm folgte wieder ein Hans von Bock. Später kam Dittersbach in den Besitz der Familie von Unruh, und werden 1654 Hans von Unruh und 1675 Christoph von Unruh genannt. Am 19. November 1748 kaufte es Herzog Ferdinand von

Braunschweig und Lüneburg\*) von dem Königlichen Justizrath Freiherrn von Würz und Burg, und am 30. Juni 1795 der Königliche Kammerherr Hans Gottlieb von Stosch von dem Freiherrn Wilhelm Ludwig von Richthofen, welcher 1785 in den Besitz gekommen war. Nach diesem erstand es ein Herr Emanuel von Woikowsky, von welchem es im Anfang 1806 an die Gräfin Maria Juliane Friederike von Luckner, geborene Gräfin von Czettritz und Neuhaus überging. Nach dem 1849 eingetretenen Tode der Gräfin Luckner sowie dem 1850 erfolgten Tode ihres Sohnes, des Grafen Edgar von Luckner, kam es am 18. Juni 1851 an den gegenwärtigen Besitzer, den Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Ludwig Rudolph von Decker.

Das Schloss mag wohl aus der Zeit nach dem dreissigjährigen Kriege stammen; es muss früher ein imposanteres Ansehen gehabt haben, als jetzt, wo nach den Veränderungen unter der Gräfin von Luckner das hohe Mansarden-Dach und der mit einem Frontispiz versehene Vorbau verschwunden sind, um einer niedrigen dritten Etage mit flachem Dache Platz zu machen, welche wenig zur Bauart des Ganzen passt.

Eine Hauptzierde Dittersbach's bilden die im Jahre 1852 nach Neide's Plänen begonnenen Park-Anlagen, zu welchen viel schönes Material an alten Bäumen vorhanden war und welche durch die üppige Vegetation begünstigt

wurden. Ein zugewachsener, versumpfter Teich und vielfache, wenig geschickt angelegte Wasserläufe wurden in einen grossen klaren Wasserspiegel umgeschaffen, durch welchen der Dorfbach hindurchfliesst; über ihn hinweg ist die Ansicht auf die schmale Südseite des Schlosses entnommen dessen Lage durch dieses auch fischreiche Wasser an Schönheit und gesunder Luft sehr gewonnen hat. Zur Verbesserung der Obstkultur wurden von dem gegenwärtigen Besitzer viele hundert der edelsten Kern- und Steinobst-Sorten, wie auch vortreffliche Weinreben aus der berühmten Baumschule von Joseph Baumann zu Bolwiller im Elsass bezogen, die in einer neu angelegten Baumschule vermehrt werden, und sowohl zur Ergänzung der ausgedehnten Obstbaum-Pflanzungen an allen Wegen des Gutes, als auch zum Absatz an Fremde dienen.

Dittersbach wird von zwei Höfen aus in drei Feldern bewirthschaftet; es hat nach verschiedenen Zukäufen von Rustikalgütern, die besonders zur Abrundung und Regulirung des Ganzen dienten, einen Flächeninhalt von circa 2500 Morgen, von denen rotunde 1600 Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen und 500 Morgen Wald sind, für deren Melioration durch Drainirung, Berieselung etc. etc. viel geschehen ist.

Die zu Dittersbach gehörende und bedeutend erweiterte Ziegelei liefert vortreffliches, auch aus weiter Ferne gesuchtes Material; ein für dieselbe neuerbauter Kasseler Flammofen diente den vielen im Lübenener und den angrenzenden Kreisen befindlichen ähnlichen Oefen zum Modell.

\*) Der Sieger in der Schlacht bei Minden.



